Nr. 265. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 11. Juni 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 10. Juni.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 10. Juni.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Caprivi, v. Bötticher, v. Marschall, v. Maltzahn-Gültz, v. Oehlschläger u. A.

Präsident v. Levetzow giebt dem Hause Kenntniß von dem Tode des Abg. v. Wedell-Malchow, demselben Worte ehrenden Angedenkens widmend. Das Haus erhebt sich zu Ehren des Andenkens an den Verstorbenen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl der Präsidenten und Vizepräsidenten für die Dauer der Session.

Durch Akklamation werden die drei Präsidenten v. Levetzow, Graf Ballestrem und Dr. Baumbach in ihren Aemtern bestätigt.

Es folgt die Interpellation des Abg. Richter: „Den Herrn Reichskanzler erlaube ich mir zu fragen: Wie denkt der Herr Reichskanzler über die Fortdauer der in den letzten Jahren für Elsaß-Lothringen erlassenen besonderen Bestimmungen in Betreff der Paßpflicht und der Aufenthaltsbeschränkungen?"

Reichskanzler v. Caprivi erklärt, daß er die Interpellation sofort beantworten werde und es erhält das Wort zur Begründung

Abg. Richter (dfr.): Als der Herr Reichskanzler zum ersten Male im preußischen Abgeordnetenhause erschien, erklärte derselbe sich bereit, etwa zurückgesetzte Angelegenheiten in erneute Erwägung nehmen zu wollen. Dies hat uns veranlaßt, mehrere Angelegenheiten durch Interpellationen in erneuter Weise in Anregung zu bringen. Dies haben wir mit dem schweizerischen Niederlassungs-Vertrage gethan, dessen Erörterung zu unserer Genugthuung durch den inzwischen erfolgten Abschluß des Vertrages überflüssig geworden ist. Auch die in der vorliegenden Interpellation angeregte Angelegenheit gehört zu denen, deren Erörterung uns an der Zeit zu sein scheint. Da es einige Zeit lang den Anschein hatte, daß man mit der Aufhebung des Paßzwanges beschäftigt sei, haben wir mit unserer Anfrage bis jetzt gezögert. Es verlautet nun zwar, daß in der Handhabung des Paßzwanges einige Erleichterungen eingetreten seien, allein diese sind nicht geeignet, die Uebelstände zu beseitigen, welche mit den Paßeinschränkungen verbunden sind. Läge uns ein Etat vor, so würde diese Angelegenheit bei einem entsprechenden Etatstitel zur Sprache gebracht sein. Wir haben in unserer Interpellation die mildeste Form gewählt, die uns möglich war. Redner schildert nunmehr die Uebelstände, welche die Durchführung der Verordnung mit sich führe und behauptet, daß der Paßzwang agitatorisch wirken und Stimmung gegen Deutschland machen müsse. Er schließt seine Auseinandersetzungen mit der Hoffnung, daß es dem Reichskanzler gefallen möge, den Paßzwang aufzuheben und erklärt, daß er die Interpellation nicht im Interesse Frankreichs, sondern im deutschnationalen Interesse gestellt habe.

Reichskanzler v. Caprivi: Ich habe mich gleich bei meinem Amtsantritt eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Nach den Hochverrathsprozessen wuchs die Zahl der Franzosen von Jahr zu Jahr, welche dem Militärverbande Frankreichs noch angehören. Gegen diese militärische Ueberwachung von Elsaß-Lothringen mußten Maßregeln ergriffen werden. Die Verschärfung der mit aller Milde durchgeführten Abwehrmaßregeln hatten den Zweck, die Bande mit Frankreich so weit als möglich aufzuheben und die Germanisirung von Elsaß-Lothringen zu beschleunigen. Da diese Maßregeln den gewünschten Erfolg nicht hatten, so entstand die Paßverordnung. Zur Ausführung derselben war es nothwendig, eine Reihe von Polizeiverordnungen zu erlassen, die allerdings theilweise scharf in verschiedene Verhältnisse eingriffen. Auf die Frage, ob diese Paßverordnung aufzuheben sei, konnte ich nur den Rath ertheilen, sie nicht aufzuheben. Die Verordnung hat gewirkt, wir können nicht dulden, daß sich eine größere Anzahl von militärischen Personen in Elsaß-Lothringen aufhalten. Frankreich handelt ebenso, wie wir. Wenn wir also der Ansicht sind, daß eine Aufhebung der Verordnung nicht eintreten kann, so sind wir doch bemüht gewesen, verschiedene scharf hervorgetretene Härten möglichst zu mildern, wie weit wir in dieser Milderung noch gehen können, wird sich erst später ermessen lassen. Man könnte nun fragen, ob die Interpellation denjenigen Leuten wirklich Nutzen bringt, denen sie nutzen soll und ob nicht grade das Gegentheil von dem dadurch erreicht wird, was erreicht werden soll. Die Interpellation hat aber auch eine jenseits der Grenzen berührende Seite. Wir haben in der letzten Zeit wahrgenommen, daß die Zeichen einer bessern gegenseitigen Stimmung in Frankreich sich mehrten; ich würde es sehr bedauern, wenn darin wieder ein Umschwung eintrete. Ich würde dankbar sein, wenn ich in Zukunft vorher gefragt würde, ob ich mich über eine Interpellation äußern kann, wäre dies im vorliegenden Falle geschehen, ich würde erklärt haben, daß es besser sei, die Interpellation nicht zu stellen. Sie ist gestellt, die Verantwortung dafür muß ich den Interpellanten überlassen. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Abg. Guerber beschließt das Haus eine Besprechung der Interpellation.

Abg. Guerber (Elf.-Lothr.) schildert eingehend die Uebelstände, welche die Durchführung der Paßverordnung herbeigeführt habe. Die Stimmung in Elsaß-Lothringen über dieselbe sei eine ingrimmige. Ganz Europa habe diese Maßregel mit Schadenfreude betrachtet und im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen sei dieselbe entschieden verurtheilt und als ein Mittel bezeichnet worden, die Reichslande zu entfremden. Er meine deshalb, daß man doch erwägen sollte, ob es nicht möglich sei, den Paßzwang aufzuheben, der in einer Zeit des tiefsten Friedens vom Standpunkte der Humanität nicht zu rechtfertigen sei. Die Waffe treffe einen Schuldigen und hundert Unschuldige. In den letzten Jahrzehnten seien verschiedene Ausnahmegesetze geschaffen worden und sie hätten grade das Gegentheil von dem gewirkt, was sie bewirken sollten.

Abg. Dr. Höffel (Reichsp.) will seinerseits dem Herrn Reichskanzler für die gegebenen Zusicherungen danken, ebenfalls aber auch den Interpellanten für das Interesse, welches sie durch die Interpellation für sein engeres Vaterland bekundet haben. Der Paßzwang habe einen sehr schädlichen Einfluß auf die wirthschaftlichen Verhältnisse Elsaß-Lothringens geübt und wer das Elsaß lieb habe, der müsse sich für die Aufhebung des Zwanges erklären. Nach Elsaß-Lothringen seien nicht nur keine Franzosen mehr gekommen, auch eine große Zahl von Personen aus anderen Ländern habe es vermieden und vermeide es noch, die Reichslande zu berühren, so sei z. B. die Zahl der Handlungsreisenden, welche Elsaß-Lothringen besuchten, von 17,000 auf 2—3000 gesunken. Er hoffe, daß die verbündeten Regierungen zu der Einsicht gelangen, die Gefahr, welche in der Maßregel liege, von den Reichslanden abzuwenden, denn es handele sich um eine wirkliche Gefahr. Hochverrathsprozesse seien in Elsaß-Lothringen nicht mehr verhandelt worden, als anderswo. So lange Elsaß-Lothringen unter dem Paßzwange und dem Diktatur-Paragraphen stehe, werde die Germanisirung daselbst keinen Fortschritt machen. Man solle doch in der Behandlung der Reichslande nicht die Geduld vergessen, man werde dadurch weit eher moralische Eroberungen machen. Zufriedenheit sei das beste Mittel zur Germanisirung.

Abg. Hickel (Elf. Soz.-Dem.) führt aus, daß der Paßzwang die Gewerbthätigkeit schädige, das Volk unzufrieden mache und es der Sozialdemokratie zuführe. (Heiterkeit.)

Abg. Delles (Elf.-Lothr.) behauptet, daß der Paßzwang in Lothringen noch fühlbarer sei, als im Elsaß. Schuld des Paßzwanges sei, daß die Germanisirung nicht so vorwärts schreite, als es wünschenswerth sei.

Abg. Richter (dfr.): Wenn der Herr Reichskanzler meint, daß es besser sei, wenn man sich über die Zweckmäßigkeit einer Interpellation mit ihm vorher verständige, so kann ich dies für einzelne Fälle zugeben, aber nicht in der von ihm hingestellten Allgemeinheit und namentlich nicht in Bezug auf den vorliegenden Fall. Die Regierung hat sich nicht gescheut, bei der Motivirung der Militärvorlage auf Frankreich hinzuweisen. Würden wir dem Wunsche des Reichskanzlers folgen, so würden wir kaum noch Gelegenheit haben, hier irgend einen Gegenstand zu besprechen. Die Regierung hat sich von der Nothwendigkeit der Aufhebung des Sozialisten-Gesetzes überzeugt, deshalb gebe ich auch die Hoffnung nicht auf, daß sie sich von der Zweckmäßigkeit der Aufhebung des Paßzwanges überzeugen wird.

Abg. Dr. Windthorst (Ztr.): So lange die Aufhebung des Paßzwanges nicht für zulässig erachtet würde, müßten Instruktionen erlassen werden, welche eine schonende Handhabung anordnen. Er bitte die Regierung, Maßnahmen zu treffen, welche eine allmälige Aufhebung der Maßregel zulassen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Nicht um eine Maßregel handele es sich, die aus diktatorischen Gelüsten erlassen sei, sondern es sei eine Maßregel, welche zur Besserung der Verhältnisse in den Reichslanden erlassen sei. Er würde sich freuen, wenn die Verhältnisse die Aufhebung derselben ermöglichten.

Abg. von Bennigsen (natl.): Die Maßregel war eine politische. Es ist anzuerkennen, daß sie politisch eine Beeinträchtigung, wirthschaftlich eine Beschränkung und für viele Familien eine Belästigung enthält. Wir würden uns gewiß freuen, wenn es der Regierung möglich wird, mit der Aufhebung der Maßregel vorzugehen und in dieser Beziehung können wir dem Herrn Reichskanzler mit vollem Vertrauen entgegenkommen. Eine Aufhebung der Maßregel kann der Reichstag nicht beschließen, denn in vielen elsässischen Kreisen ist noch immer der Wunsch nach Wiedervereinigung mit Frankreich vorhanden und die dahingehende Agitation wächst. Der Reichstag kann die Verantwortung für die Maßregel getrost der Regierung überlassen. Ich hoffe, daß die Handhabung mit möglichster Milde erfolgen wird. (Beifall.)

Abg. v. Puttkamer (kons.) bestreitet, daß der Paßzwang irgend einen agressiven Charakter gegen Frankreich oder das Elsaß habe, es sei vielmehr eine Maßregel der nationalen Selbsterhaltung. Daß sie schwere Nachtheile mit sich führe, leugne er nicht, indessen sei sie eine politische Nothwendigkeit zum Schutz gegen das Eindringen von Fremden. Der Reichstag könne daher die Regierung unter keinen Umständen zu einer Aufhebung der Maßregel drängen.

Die Besprechung wird nunmehr geschlossen und ist die Interpellation damit erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Auer — Novelle zum Unfallgesetz, und Antrag Brömel — Rechtsprechung in Zollstreitigkeiten.

C. H. Berlin 10. Juni 1890.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

15. Sitzung vom 10. Juni.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

In einmaliger Schlußberathung genehmigt das Haus den Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für die Waisen der Volksschullehrer und erklärt alsdann die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai 1888, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr 1888 herbeigeführten Verheerungen, durch Kenntnißnahme für erledigt.

Genehmigt werden ferner die Gesetzentwürfe, betr. die Verpflichtung der Gemeinden in den Landkreisen der Rheinprovinz zur Bullenhaltung und betr. die Abänderung einiger Bestimmungen wegen der Wahl der Stadtverordneten. (Antrag Zelle und Dr. Langerhans.)

Es folgt der Gesetzentwurf, betr. Bestimmungen über das Notariat und die gerichtliche oder notarielle Beglaubigung von Handzeichen.

Die Justiz-Kommission des Herrenhauses empfiehlt die Annahme auch dieses Gesetzentwurfs mit einem zu § 8 beschlossenen Zusatz, wonach bei der Beglaubigung angegeben werden muß, ob dieselbe auf Grund der vor dem beglaubigenden Beamten erfolgten Fertigung oder der vor demselben erfolgten Anerkennung geschieht.

Mit dieser Aenderung wird der Gesetzentwurf angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Nachtragsetat und kleine Vorlagen.

Abgeordneten-Haus.

71. Sitzung vom 10. Juni.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertische: Kommissarien.

Der Präsident macht dem Hause Mittheilung von dem plötzlichen Tode des Abg. von Wedell-Malchow.

Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Die heutige Sitzung ist der Erledigung einer großen Reihe von Petitionen gewidmet.

Eine Petition um Ablösung und Regelung des Abdeckereizwanges wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Als Material für eventuelle Maßnahmen überweist das Haus der Regierung Eingaben, welche die Regulirung des kommunalen Wahlrechts der Miether in den Vororten Berlins und die Anrechnung der Militärdienstzeit der in den Kommunaldienst übergetretenen Militäranwärter bei der Pensionirung betreffen. Ueber eine Eingabe um Bewilligung einer Entschädigung an die rheinischen Bürgermeister für ihre Geschäfte als Hülfsbeamte der Staatsanwaltschaft und über eine Eingabe emeritirter Lehrer um rückwirkende Anwendung des neuen Pensionsgesetzes auf ihre Ruhegehälter wird, wie über einige andere Petitionen persönlichen Inhalts zur Tagesordnung übergegangen.

Bezüglich einer Petition um Erhöhung des Gehalts der Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten beantragt die Unterrichtskommission ebenfalls Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Rickert (dfr.) beantragt Ueberweisung dieser Petition an die Staatsregierung zur Erwägung.

Dieser Antrag wird angenommen.

Eine Petition des Geh. Kommerzienrath Krupp in Essen a. d. R. beantragt eine Rückerstattung von ihm gezahlter Eisenbahnfrachten durch die Staatseisenbahnverwaltung für Kohlentransporte von außerhalb in Folge Nichtgewährung von Ausnahmetarifen während des Bergarbeiterstreiks. Bei einer Gesammtfracht von 599,143 Mark 50 Pf. habe er nach der zu spät gewährten Ermäßigung nur 11,662 Mark 70 Pf. gespart, während er bei einer allgemeinen Anwendung der geringeren Frachtsätze die Summe von 131,303 Mark 30 Pf. hätte ersparen können.

Die Petitionskommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung, weil gesetzliche Bestimmungen der Empfehlung zur Berücksichtigung entgegenstehen.

Abg. Weber (Gerthin) beantragt Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Erwägung.

Nach längerer Diskussion, in welcher die Frage, ob der Minister überhaupt berechtigt gewesen sei, eine Frachtermäßigung zu gewähren, von den Abgg. Weber und Berger-Witten behauptet, von den Abgg. Lehmann (Ztr.), Schmidt (Ztr.), v. Rauchhaupt (kons.) und Graf Kanitz (kons.) bestritten wird, wird der Antrag des Abg. Weber abgelehnt, der Kommissionsantrag dagegen angenommen.

Ein gleicher Beschluß wird gefaßt bezüglich einer Petition des Bergwerks- und Hüttenvereins „Hörde" wegen Erstattung von Eisenbahnfrachtgebühren.

Nach Erledigung einer großen Zahl weiterer Petitionsberichte vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Berathung der Rentengütervorlage und Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Bei den kaiserlichen Majestäten fand gestern zu Ehren Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Italien eine kleinere Abendtafel statt, an welcher außer dem Kronprinzen von Italien nebst Gefolge und Ehrendienst auch der Prinz und die Prinzessin Heinrich, der Prinz und die Prinzessin Leopold, die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, der Reichskanzler v. Caprivi, der Ober-Zeremonienmeister Graf zu Eulenburg, der Generallieutenant v. Wittich und die Umgebung der kaiserlichen Majestäten theilnahmen. Heute hörte Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus, und arbeitete mit dem Vertreter des Chefs des Militärkabinets, dem Oberst von Oidtmann.

— Aus Potsdam wird gemeldet, daß Ihre Majestät die Kaiserin der heutigen Parade wegen leichter Unpäßlichkeit nicht beiwohnte.

— Der Kronprinz von Italien begab sich heute Nachmittag 3¼ Uhr in Begleitung des Generals v. d. Planitz nach der Friedenskirche und legte dort auf dem Sarge weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich einen Kranz aus Palmenwedel und Rosen, mit einer mächtigen roth-weiß-grünen Schleife geschmückt, nieder.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat heute die Wahlen der Abgg. Kauffmann (5. Wiesbaden, dfr.), Freiherr v. Minnigerode (13. Hannover, Welfe), Raeithel (1. Oberfranken, dfr.) und Schneider II. (7. Arnsberg, natl.) für gültig erklärt.

— Die Verhandlungen der deutschfreisinnigen Fraktion über die Streitigkeiten in derselben sind gestern, obgleich sich die Sitzung bis 1 Uhr Nachts ausgedehnt hatte, nicht zum Abschluß gelangt und werden heute Abend fortgesetzt. Zu einer Abstimmung ist es gestern nicht gekommen.

— Mit Bezug auf das am 1. Januar d. J. in Kraft getretene englisch-bulgarische Zolltarifabkommen sind unsere Handelskammern und kaufmännischen Korporationen von amtlicher Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die bulgarische Regierung die Berechtigung des deutschen Reichs, beim Waaren- und Handelsverkehr in Bulgarien auf dem Fuße der vertragsmäßigen Meistbegünstigung behandelt zu werden, ausdrücklich anerkannt hat.

— Am Sonntag, den 8. Juni, hat in Köln eine Versammlung der Interessenten der Moselkanalisirung stattgefunden, in welcher das vom Baurath Schönbrod ausgearbeitete Projekt erörtert wurde. Nach diesem Projekte würde sich der Kostenaufwand für 1 Kilometer kanalisirter Mosel unter Ausschluß der Hafenanlagen auf 125,000 Mark belaufen, während der kanalisirte Main für 1 Kilometer 150,000 Mark, die kanalisirte Maas 135,000 Mark gekostet haben. Der Gesammtkostenanschlag beläuft sich für die Strecke Perl-Koblenz auf 30,191,000 Mark, wozu noch 2,320,000 für Hafenanlagen treten, von denen 6 bei Romisch, Trier, Cues, Treis und Koblenz vorgesehen sind. Die Bauzeit des Moselkanals wird auf 4 Jahre geschätzt; für die Aufstellung der speziellen Vorarbeiten würde noch ein Zeitraum von 1½ Jahren hinzukommen, der sich aber unter Umständen ermäßigen ließe. Die Unterhaltungs- und Betriebskosten des Kanals sind auf 399,000 Mark jährlich ermittelt. Bei Annahme des von der Koblenzer Handelskammer geschätzten Frachtenverkehrs von rund 2¼ Millionen t und eines Gebührensatzes von 0,25 Pf. pro tkm würde sich eine Einnahme von 1,362,000 Mark jährlich ergeben, so daß also ein Ueberschuß von 963,000 Mark oder 3 Prozent Verzinsung des Anlagekapitals verbliebe. Die Strecke Perl-Metz würde sich mit 6—6½ Millionen kanalisiren lassen. Wenn man dazu noch die Kosten für einen Sicherheitshafen bei Diedenhofen und für den Umbau der Koblenzer Moselbrücke rechnet, so gelangt man zu einer Summe von rund 40 Millionen, welche für die Kanalisirung der Mosel zu verausgaben wäre. Die Versammlung nahm schließlich folgenden von Herrn Dr. Beumer-Düsseldorf begründeten Beschlußantrag an:

„In Erwägung, daß der wirthschaftliche Werth der kanalisirten Mosel — abgesehen von deren großen Bedeutung für das Moselgebiet selbst — als der natürlichen Verkehrsstraße zwischen dem niederrheinisch-westfälischen Kohlenbecken und dem lothringisch-luxemburger Erzvorkommen einem Zweifel nicht unterliegt und keins der augenblicklich zur Erörterung stehenden Kanalprojekte eine gleiche Bedeutung für sich in Anspruch nehmen kann, wie die Schiffbarmachung dieses Flusses; in weiterer Erwägung, daß im Wege der einfachen Regulirung der Mosel eine ausreichende und dem Verkehrsbedürfnisse entsprechende Schifffahrtstiefe nicht erreicht werden kann, es hierzu vielmehr einer Kanalisirung der Mosel bedarf, in Erwägung endlich, daß die für die Realisirung des Schönbrodschen Projektes erforderlichen Mittel im Verhältniß zum wirthschaftlichen Werthe der Moselkanalisirung als mäßig anzusehen sind, beschließt die Versammlung, den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und den Herrn Minister für Handel und Gewerbe zu bitten, dahin wirken zu wollen, „daß die Kanalisirung der Mosel sobald als möglich in Angriff genommen werde."

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Im Ministerium des Auswärtigen sind bis jetzt keine Nachrichten über einen Vorfall eingelaufen, der sich gestern in einem Bierhause zu Rom zwischen dem französischen Luftschiffer Godart und italienischen und deutschen Gästen zugetragen haben und wobei Godart mißhandelt worden sein soll.

Paris, 9. Juni. Der „Temps" erklärt anderweitigen Meldungen gegenüber, daß sich das französische Geschwader nicht nach Spezzia begeben werden; ebenso sei es unrichtig, daß der französische Botschafter Billot mit der italienischen Regierung ein Arrangement abgeschlossen habe, durch welches der französisch-italienische Zolltarif abgeändert werde.

In St. Etienne haben etwa 3000 Arbeiter die Arbeit eingestellt.

Paris, 9. Juni. Die Rede von Constans in Perigueux wird wider Erwarten günstig aufgenommen. Man stimmt im Prinzip dem Minister bei, daß eine Annäherung der Parteien zu erstreben sei. Nur meinen die republikanischen Deputirten und Journale, man müsse den neuen Zuzug von der Rechten mit vorsichtiger Reserve behandeln, bevor man ihn endgültig aufnehme und in seine Aufrichtigkeit ein volles Vertrauen setze. Die Monarchisten selbst müßten den Anfang machen, die Waffen ohne Hintergedanken niederlegen und die Republik thatsächlich anerkennen, was sie bis jetzt verweigert hätten. Die Republikaner sind der Ansicht, daß der „Gaulois" sich geirrt habe, indem er in der Rede Constans den Beginn einer neuen Richtung der Regierungspolitik zu sehen meinte. — Was die Boulangisten betrifft, so weisen die Republikaner jeden Kompromiß mit dieser verlorenen Partei zurück.

Louise Michel ist gestern wohlbehalten bei ihren Katzen und ihrem Papagei, der sein „A bas Constans" noch nicht vergessen hat, eingetroffen. Sie ist höchst aufgebracht über das Urtheil der Gerichtsärzte, welche sie für unzurechnungsfähig erklärten. Dem „Intransigeant" hat die „große Bürgerin" folgenden Protest übermittelt: „Meine theueren Freunde! Ich war niemals unzurechnungsfähig, wohl aber entrüstet, wüthend. Ich habe die Schmach einer Begnadigung durch Constans nicht verdient. Louise Michel. 5. Juni 1890."

Louise Michel will in der nächsten Zeit nur die Versammlungen besuchen, in welchen gegen die Verhaftung der russischen Nihilisten protestirt werden soll, und eifriger als je an ihren Denkwürdigkeiten arbeiten.

Paris, 9. Juni. Beim heutigen Rennen in Auteuil gewann in der großen Pariser Steeple-Chase den internationalen Preis von 120,000 Franks des Lord Dudley „Royal Meath". Präsident Carnot und Gemahlin waren auf dem Rennplatze erschienen und wurden lebhaft begrüßt. Sie begaben sich mit Gefolge von dort nach dem Boulogner Wäldchen zum Beschluß des Jahrmarktsfestes. Carnot traf hier gegen 5 Uhr ein und vertheilte die Preise (für turnerische Uebungen, Radwettfahren u. s. w.) Hier wie in Auteuil wurde er mit begeisterten Rufen: „Es lebe die Republik! Hoch Carnot!" empfangen.

St. Etienne, 9. Juni. Heute früh betrug die Zahl der Ausständigen etwa 3000. Man glaubt, daß noch viele andere morgen die Arbeit niederlegen werden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Juni. Die neugierigen — fast möchte ich sagen naseweisen — Klubsprecher lassen der Regierung keine Ruhe in Sachen der ostafrikanischen Frage; oder vielmehr sie lassen sich selbst keine Ruhe, denn die Regierung läßt sich „ärgerlicher" Weise eben nicht aus der Ruhe bringen. Warum die Leute sich aber ereifern, ist nicht recht begreiflich, denn unzweideutigere Versicherungen, als Lord Salisbury sie letzthin öffentlich auf dem Bankett der Schneider-Innung abgegeben hat, sind selten von einem englischen Premier-Minister zum Ausdruck gebracht worden. Bekanntlich erklärte Salisbury, er würde Deutschland keinerlei Konzessionen gewähren, ohne vorher den Wünschen und gerechten Ansprüchen der englischen Missionare, Handels-Gesellschaften und anderer berufener Persönlichkeiten Rechnung getragen zu haben; fernerhin, daß ein etwaiger Vertrag erst dem Parlament zum Gutachten, bez. zur Genehmigung vorgelegt werden würde. Die mit dem Berliner Kabinet begonnenen Unterhandlungen, welche in der nächsten Woche fortgesetzt werden sollen, können daher nur zum Zweck haben, eine Basis zu ermitteln, auf welcher ein Vertrag möglich wäre. Lord Salisbury verlangt wahrlich nicht zu viel, wenn er darum ersucht, die schwebenden Verhandlungen jetzt nicht durch voreilige Meinungsäußerungen und einfältige Errath-Versuche zu beeinträchtigen. Ich begnüge mich daher damit zu konstatiren, daß die öffentliche Meinung durch die Schreierei Stanleys und anderer „Gefühlshelden" nicht wenig erregt ist und gegenwärtig keine Aussicht vorhanden zu sein scheint, die Frage ruhig mit John Bull zu besprechen. Es würde daher vielleicht das Beste sein, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen oder wenigstens abzuwarten, bis Stanley sich auf seine Hochzeitsreise begeben hat. Andererseits wird dann sein Buch erschienen sein, und wenn dasselbe in derselben Weise antideutsch abgefaßt ist wie seine Reden, dann könnte sich die Stimmung womöglich noch verschlimmern. Es ist also eine Frage, die diplomatisch behandelt sein will. Glücklicherweise sind nicht nur die Kabinette von Berlin und London bestrebt, das gute Einvernehmen ungetrübt zu erhalten, sondern trotz aller Allarmreden und Schriften, ist die englische Nation auch derselben Meinung und froh darüber, an Deutschland den ihr nöthigen Halt in Europa gefunden zu haben. Jedenfalls sind die Aussichten auf einen beiderseitig zufriedenstellenden Ausgleich weit günstiger, als dies von der jetzt in den Vordergrund getretenen englisch-französischen Neufundland-Frage behauptet werden kann. Die Rechte, welche Frankreich auf der Insel Neufundland geltend macht, haben an und für sich für die Franzosen wenig Werth. Frankreich scheint aber die Existenz derselben dazu benutzen zu wollen, England mit seiner Kolonie in Ungelegenheiten zu verwickeln, was den letzten Berichten zufolge ja auch gelungen ist. Die Franzosen halten sich auf Grund eines vor fast 200 Jahren abgeschlossenen Vertrages für berechtigt, in den dortigen Gewässern Fischerei betreiben zu dürfen. Wie es scheint, beanspruchen sie, den Neufundländern das Fischen selbst in den Buchten der Insel zu verwehren, oder doch nur nach Belieben zu dulden. Ueberdies haben französische Gesellschaften in den letzten Jahren auf der Insel selbst Faktoreien zum Konserviren von Hummern errichtet, und da die französische Regierung dieses Gewerbe durch hohe Prämienzahlung unterstützt, so sehen sich die Neufundländer außer Stande, mit den Franzosen erfolgreich zu konkurriren. Die Insulaner, erklärlicher Weise entrüstet, drohen in den Verband der Vereinigten Staaten treten zu wollen. Das hochfahrende Vorgehen des Kapitäns des französischen Kriegsschiffes „Indre", der einigen Neufundländer Fischern in der St. Georgs-Bucht befahl, die Netze einzuziehen und den Franzosen Platz zu machen, hat die Lage auf die Spitze getrieben, und, wie bereits telegraphisch gemeldet, weigern sich nun die dort ansässigen englischen Kaufherren, Abgaben und Steuern zu zahlen, bis das Mutterland sich bewogen fühlen würde, die Interessen seiner ältesten Kolonie angemessen zu vertreten. Gestern Abend deutete der Unterstaatssekretär Fergusson in Erwiderung einer diesbezüglichen Interpellation im Unterhause an, daß die Regierung geneigt sei, eine Schlichtung des Streites durch Arbitration anzubahnen; der „Standard" warnt heute aber ganz entschieden vor einem solchen Schritt. „England habe in dieser Beziehung schlimme Erfahrungen gemacht und die Regierung sei verpflichtet, der Kolonie mit aller Energie zu Hülfe zu kommen. Arbitration sei nur dann zulässig, wenn Frankreich sich mit einer Geldentschädigung abfinden lassen wolle; die Vermittelung eines Unparteiischen könnte in diesem Falle angerufen werden, um die Höhe des Betrages festzustellen; Frankreich habe sich in der ganzen Sache durchaus nicht als ein England freundlich gesinnter Staat bewiesen, im Gegentheil sei die feindliche Absicht leicht zu erkennen. Augenscheinlich wolle Frankreich sich dafür rächen, daß es jetzt in Egypten nicht an der militärischen Besetzung theilnehmen darf und daß England vorläufig nicht gewillt ist, seine Okkupationsarmee aus Egypten zurückzuziehen. Wenn Frankreich aber den Gedanken hege, es könne England durch feindseliges Auftreten in Neufundland zu Konzessionen in Egypten zwingen, so sei dies eine Illusion. Die egyptische Frage sei eine Sache für sich, ebenso wie die neufundländische.

Der „Standard" ist nicht das Blatt, seine Spalten sensationellen aber gehaltlosen Worten zu öffnen, obige Aeußerungen sollten daher in Paris mit gebührendem Ernste aufgefaßt werden.

Der katholische Bischof von Limerick hat die in der letzten Sitzung der Nationalliga in Dublin von dem Abgeordneten Harrington vorgebrachte Beschuldigung, der Bischof sympathisire mit der Gutsherren, energisch zurückgewiesen. Dr. O'Dwyer erklärt, dies sei eine grenzenlose Unwahrheit, berechnet, das Volk zu täuschen. Er kenne den Ehrenkodex des Herrn Harrington und seiner Freunde nicht. Jeder Gentleman in den drei Königreichen werde aber unter den Umständen sich wenigstens entschuldigen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Juni. Im „Bellevue-Theater" sind die Proben zur ersten Operettennovität dieser Saison im vollsten Gange. „Der arme Jonathan", das neueste Werk des bekannten Librettisten Wittmann und Komponisten Millöcker, hat bei seinen Erstaufführungen in Wien und Berlin einen glänzenden Erfolg gehabt und wurde von der gesammten Kritik einstimmig als das Meisterwerk der Schöpfer desselben bezeichnet. „Der arme Jonathan" wird hier in Stettin vom Direktor Emil Schirmer selbst inscenirt. Die Ausstattung ist vollständig neu und reich. Die Dekorationen, aus dem bekannten Atelier der Gebr. Falk in Berlin, sind künstlerisch vollendet und — besonders die Ansicht von Monaco und dem Monte Carlo, sowie der Hafen von Newyork mit der berühmten Freiheitsstatue — naturgetreu.

* Schwurgericht. Sitzung vom 10. Juni. — Unter großem Andrang im Zuhörerraum fand heute die Verhandlung gegen den

des Raubes angeklagten Kellner August Misiewitz von hier statt. Der Beschuldigte hat schon eine Reihe von Vorstrafen verbüßt, die dafür sprechen, daß sein Lebenswandel selten ein geregelter war. Schon in früher Jugend hatten sich die Gerichte mit ihm wegen Bettelns und Vagabondirens zu beschäftigen, kurz, sein ganzes Vorleben weist darauf hin, daß man es mit einem arbeitsscheuen Menschen zu thun hat. Seine Vorstrafen sind theilweise auch nicht unbeträchtlich; so hat derselbe wegen Diebstahls, Unterschlagung und Kuppelei 1 Jahr 3 Monate und wegen Erpressung 4 Jahre im Gefängniß zubringen müssen. Das Verbrechen, welches dem Angeklagten heute zur Last gelegt wurde, betrifft einen Straßenraub, den derselbe an dem Maschinisten Ernst Gramms verübt haben soll. Das Werthobjekt, um welches es sich handelt, beträgt über 200 Mark. Auf Befragen des Präsidenten, ob der Angeklagte sich schuldig bekenne, betheuerte derselbe seine Unschuld. M. erzählte, daß er am Abend des 18. Dezembers vergangenen Jahres mit dem Maschinisten Gramms und mehreren anderen Herren in dem Lokale des Restaurateurs R. in der gr. Wollweberstraße gezecht habe. Nachdem sie ordentlich den verschiedensten Getränken zugesprochen, hätten sie in Gemeinschaft etwa Nachts gegen 1 Uhr, stark berauscht, das Lokal verlassen. Weiter behauptete der Angeklagte, der Maschinist habe ihm erzählt, daß er in der Elisabethstraße hierselbst wohne, und da derselbe stark angetrunken war, hätte er die Absicht gehabt, seinen Zechgenossen nach Hause zu begleiten. Erst als sie die Ecke der Passauer und Elisabethstraße erreicht hätten, soll G. gesagt haben, daß er in dieser Gegend überhaupt nicht wohne. Sodann schildert M. seine Thätigkeit in den letzten Monaten, er gesteht selbst zu, daß er größtentheils beschäftigungslos war und nur mit wenigen Mitteln nach hier gekommen sei. Nachdem der Präsident ihm demgegenüber die Ausgaben vorrechnete, welche M. nach dem 18. Dezember gemacht hatte, und demselben vorhielt, daß solche in keinem Verhältniß zu seinem Einkommen ständen, wurde er doch schließlich in die Enge getrieben. So hatte sich der Angeklagte eine goldene Uhr, einen Ring und verschiedene Kleidungsstücke gekauft und führte noch hier am 19. desselben Monats ein recht flottes Leben. Er suchte Weinlokale ꝛc. auf, kurz, er machte so große Ausgaben, daß man daraus schließen konnte, daß er sich Geld auf unrechtlichem Wege verschafft habe. Wenige Tage später reiste der Beschuldigte nach Berlin ab und begann dort ein recht flottes Leben. Gewisse Lokale, zu welchem sein Hang unbegrenzt zu sein scheint, suchte er dort auf, oder aber er durchstreifte in angenehmer „Damen-Gesellschaft“ die Nacht-Café's. Damals war derselbe zur Begehung seiner That fast bartlos, während er sich heute auf der Anklagebank mit einem schwarzen Vollbart präsentirte, wie er ihn vor Begehung seiner That noch getragen hatte. Sämmtliche Aussagen des Angeklagten stehen, wie die umfangreiche Beweisaufnahme ergab, im ganz anderu Zusammenhang. Es wurde festgestellt, daß M. mit mehreren Personen und dem Maschinisten Grams am Abend des 18. Dezember in einer Restauration in der gr. Wollweberstraße gekneipt und sein Erstaunen darüber ausgedrückt habe, als er sah, wie der G. seine Zeche bezahlte und noch über eine Börse voller Goldstücke verfügte. Hierauf lockte M. den G. nach der Ecke der Passauer- und Elisabethstraße, einer zur Nachtzeit ganz unbelebten Gegend, um ihn dort ungestört berauben zu können. Der Maschinist, nichts ahnend, folgte auch ruhig der Aufforderung des Thäters. Doch kaum hatte Ersterer die genannte Straße erreicht, als M. über ihn herfiel und unter Anwendung von Gewalt ihm die Börse mit 200 Mark Inhalt entriß und darauf schleunigst flüchtete. Die vorerwähnten Einkäufe und seine noblen Passionen konnte er nur mit dem gestohlenen Gelde, so weit der Vorrath eben reichte, zur Ausführung bringen. Die Geschworenen bejahten hiernach die Schuldfrage gegen den Angeklagten, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf 4 Jahre Gefängniß und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

— Es sind nunmehr 450 Jahre verflossen, daß Johannes Gutenberg in Mainz die Buchdruckerkunst erfunden hat und überall rüstet man sich, in den betreffenden Kreisen das Andenken an dieses weltgeschichtliche Ereigniß festlich zu begehen. Auch in Stettin wollen die Jünger Gutenbergs nicht zurückbleiben: dieselben werden in Gemeinschaft mit den Prinzipalen und den Buchhändlern am 29. Juni in der Philharmonie ein größeres Fest veranstalten, das aus Konzert, Festrede, Abendessen, einem Festspiel ꝛc. bestehen wird. Da fast sämmtliche Herren Buchdruckereibesitzer ihre Theilnahme zugesagt haben, auch für die festlichen Veranstaltungen gediegene Kräfte gewonnen worden sind, dürfte sich die Feier für die betreffenden Berufskreise zu einer würdigen und schönen gestalten.

— Die Ziehung der dritten Klasse 182. königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 16. Juni d. J. ihren Anfang nehmen.

— Das Feilhalten und der Verkauf des giftigen und arsenikhaltigen Fliegenpapiers ist nur den Apothekern und den zum Handel mit Giften berechtigten Kaufleuten und Gewerbetreibenden, und auch diesen nur unter den beim Giftverkauf vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln, insbesondere nicht ohne Giftschein und nicht ohne die Bezeichnung desselben mittels eines aufgedrückten Stempels als „giftig“ gestattet. Die Uebertretung dieser Vorschriften wird auf Grund des Strafgesetzbuchs § 367 Ziffer 3 und 5 bestraft.

— Die von dem Kultusminister von Goßler jetzt für Görlitz eingerichteten Kurse für auswärtige Lehrer zur Einführung in die Technik der Jugendspiele erfreuen sich eines überaus lebhaften Zuspruchs. Der erste Kursus mit 35 Lehrern, die aus allen Theilen Deutschlands erscheinen werden, nahm am Sonntag, 8. Juni, seinen Anfang. Weitere Kurse werden im Laufe dieses Sommers unter der Leitung des Gymnasial-Direktors Dr. Eitner in Görlitz folgen. Auch das Ausland hat bereits eine Anzahl Lehrer angemeldet, die gern zugelassen werden sollen. Dies Interesse ist in hohem Grade erfreulich, da hiermit Veranlassung zu einer weitergehenden körperlichen Ausbildung unserer Jugend gegeben, und der vorhandenen Frühreife in wirksamer Weise entgegengearbeitet wird.

— Der Staatssekretär im Reichspostamt, Dr. von Stephan, hat folgende Verfügung erlassen: „Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß im Verkehr auf den Fern-Verbindungsleitungen eine größere Zahl von Gesprächsanmeldungen durch Verschulden der Theilnehmer nicht zur Ausführung gelangt. Dadurch wird die Arbeitslast der Vermittlungsanstalten bedeutend vermehrt und gleichzeitig die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Betriebsmittel zum Nachtheil der übrigen Theilnehmer sowohl wie der Postkasse wesentlich geschmälert. Um diesen Unzuträglichkeiten entgegenzuwirken, bestimme ich, daß vom 1. Juni ab im Fernverkehr für jedes angemeldete, aber ohne Verschulden der Verwaltung unausgeführt gebliebene Gespräch eine Gebühr von einer Mark in denjenigen Fällen bei der Anmeldestelle erhoben werde, in welchen 1. der gewünschte Theilnehmer im fernen Orte bei betriebsfähiger Leitung den Anruf nicht beantwortet oder es ablehnt, in ein Gespräch einzutreten; 2. derjenige Theilnehmer, von welchem die Anmeldung herrührt, auf die Unterredung verzichtet bezw. nicht mehr antwortet, nachdem die Fernleitung zur Benutzung für ihn bereit gestellt worden ist.“ Die Gültigkeit dieser Verfügung erstreckt sich auf sämmtliche dem Reichspostamt unterstellte Vermittlungsanlagen, doch scheint sie noch nicht überall in Wirksamkeit getreten zu sein; in Breslau wenigstens ist den Interessenten eine solche Mittheilung bisher nicht zugegangen.

Aus den Provinzen.

† **Swinemünde**, 9. Juni. Meinem Bericht über das Jahresfest des 5. Bezirks (Pommern-Stettin) des deutschen Kriegerbundes will ich noch einiges hinzufügen. Nach dem Eintreffen der Vereine auf dem Marktplatz bestieg zunächst der Bezirks-Vorsitzende, Herr Major a. D. und Stadtrath Gaede, die Tribüne und brachte mit einer kurzen patriotischen Ansprache an die Vereine ein mit größter Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, welchem unmittelbar der Gesang des ersten Verses: „Heil Dir im Siegerkranz“ sich anschloß. Von allen Mitgliedern der bei dem Feste betheiligten Vereine wurde wiederholt mit großer Befriedigung anerkannt, daß nicht nur die Stadt zur Ausschmückung aller Plätze und Straßen, welche von den Kriegervereinen passirt wurden, das Außergewöhnlichste geleistet, sondern noch ganz besonders der hiesige patriotische Krieger-Verein, an dessen Spitze Herr Konsul Fraude steht und der allein 430 Mitglieder zählt, mit unermüdlichster Fürsorge für das Gelingen dieses schönen Festes, welches ohne jeden Mißklang verlaufen ist, gewirkt hat.

Kolberg, 9. Juni. Die Hoffnung, daß Se. Majestät der Kaiser aus Anlaß der Einweihung des ausgebauten St. Mariendoms unsere Stadt besuchen werde, hat sich leider nicht bestätigt. Wie wir erfahren, hat Se. Majestät auf die Einladung des Magistrats in einem gnädigen Schreiben, in welchem Er die besten Segenswünsche für unsere Stadt ausspricht, erwidert, daß es Ihm nicht möglich sei, an der Feier Theil zu nehmen.

Köslin, 9. Juni. Bei einer Schießübung auf den Militärschießständen wurde am Sonnabend einem Soldaten der 11. Kompagnie durch die Unachtsamkeit eines Kameraden der rechte Zeigefinger abgeschossen.

4 **Greifenberg i. P.**, 9. Juni. Das gestern in Plathe abgehaltene Turnfest der Turnvereine des Regagaues hat bei allen Theilnehmern eine große Befriedigung hervorgerufen, da es in schönster Harmonie verlief und auch am Festort dazu geführt hat, daß sich gestern dort ein Turnverein bildete, dessen Leitung Herr Lehrer Schramm jun. übernimmt. Die Einwohner von Plathe und die Behörde dort hatten alles nur irgend Mögliche gethan, um ihre Gäste freundlich und liebenswürdig zu empfangen; die Stadt hatte durch Bekränzung der Häuser, Ziehen von Guirlanden über die sämmtlichen Straßen ein wahres Festkleid angelegt, und das Benehmen der Bürgerschaft gegen ihre Gäste und die vielen Fremden, die außerdem anwesend waren, war ein so herzliches und taktvolles, daß wir es nicht unterlassen wollen, dies hiermit öffentlich anzuerkennen. Das gemeinsame Mittagessen der Turner, à Kouvert 75 Pf., fand im Hotel des Herrn Friedrich statt und fand den allgemeinen Beifall und das Lob der Theilnehmer, denn die Speisen, 3 Gänge, waren für diesen billigen Preis ausgezeichnet und reichlich, so daß die ganze Turnerschaft, als nach Tisch der Festmarsch durch die Stadt und nach dem Schützenplatz erfolgte, sich in der rosigsten Laune befand. Auf dem Platze angekommen, schlossen die Turner einen Kreis und es erfolgte der Gesang des Liedes „Frei und unerschütterlich“, worauf Herr Kämmerer Lehmann-Greifenberg, als Vorsitzender des Gaues, das Wort ergriff und den Dank der Turner an Bürgerschaft und Behörde der Stadt Plathe für die freundliche und herzliche Aufnahme öffentlich aussprach und die Turner zu einem „Gut Heil“ auf die Genannten aufforderte, in welches diese freudig einstimmte. Leider konnten die Uebungen nicht vollständig ausgeführt werden, weil es noch an den nöthigen Geräthen fehlte, und fanden daher nur Freiübungen unter dem Kommando des Gauturnwarts statt, worauf dann noch gesungen wurde und Kraftproduktionen im Steinstoßen vorgenommen wurden. Als Sieger gingen hervor: als erster Krikahn-Regenwalde, als zweiter Boneß-Greifenberg und als dritter Schmarr-Naugard. Nachdem der Einmarsch erfolgt war, fand im Fädrich'schen Saale ein Ball statt, der die tanzlustigen Turner bis zum nächsten Morgen fesselte. Ein kurzer Blick, den wir kurz vor unserer Abreise mit dem letzten Zuge nach hier in den Saal warfen, belehrte uns, daß unser liebes Nachbarstädtchen Plathe einen lieblichen Flor junger Damen aufzuweisen hat.

Das Rittergut Prust im hiesigen Kreise, bisher Herrn Karl Schimmelpfennig gehörend, wurde für ca. 180,000 Mark an den Herrn Johannes Liesener von hier verkauft. Das Gut hat ein Areal von ca. 800 Morgen.

Aus den Bädern.

Bad Charlottenbrunn in Schlesien. Am 5. Juni 1890 ist Nr. 7 der amtlichen Kurliste ausgegeben. Nach derselben waren 88 Nummern mit 163 Personen als Kurgäste, 143 Nummern mit 177 Personen als Vergnügungsreisende, im Ganzen 231 Nummern mit 340 Personen hier anwesend.

Bankwesen.

Braunschweiger 20 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Koursverlust von circa 35 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 90 Pf. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 10. Juni. Spiritus loko ohne Faß 50er 53,20, do. loko ohne Faß 70er 33,30. Behauptet. — Wetter: Regnerisch.

Magdeburg, 10. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,75, Kornzucker exkl., 88 Prozent 16,05, Nachprodukte exkl. 75° f. Rendement 13,50. Fest. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 12,35 G., 12,37½ B., per Juli 12,37½ bez., 12,42½ G., per August 12,42½ G., 12,45 B., per Oktober-Dezember 11,87½ G., 11,95 B. Ruhiger.

Köln, 10. Juni, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,75, do. per Juni —,—, per Juli 20,45, per November 18,60. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 17,75, per Juni —,—, per Juli 15,20, per November 14,55. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 71,50, per Juni —,—, per Oktober 57,60.

Hamburg, 10. Juni, 1 Uhr 40 Minuten Nachm. (Privat-Depesche von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Juni 88,50, September 87,75, Dezember 81,25. Ruhig.

Hamburg, 10. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juni 88,75, per September 87,75, per Dezember 81,25, per März 1891 79,50. Behauptet.

Hamburg, 10. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 12,40, per August 12,50, per Oktober 11,95, per Dezember 11,97½. Ruhig.

Paris, 10. Juni. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per Juni 54,30, per Juli 54,60, per Juli-August 54,60, per September-Dezember 53,10. — Spiritus ruhig, per Juni 36,50, per Juli 37,00, per Juli-August 37,00, per September-Dezember 37,50. — Wetter: Heiß.

Havre, 10. Juni, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Baisse.

Rio 6000 Sack, Santos 1000 Sack. Rezettes für 2 Tage.

Havre, 10. Juni, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 109,75, per Dezember 102,00, per März 1891 99,50. — Fest.

Glasgow, 10. Juni, Vormittags 11 Uhr [illegible] Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 4 Sh. 10 d. Fest.

Vermischte Nachrichten.

— (Auf der Bühne.) Souffleur: Ha, ich kenne Dich nun, Du Falsche, jetzt wirst Du meiner Rache nicht entgehen! — Schauspieler (falsch hörend): Ha, ich kenne Dich nun, Du Flasche, jetzt wirst Du meinem Rachen nicht entgehen!

Telegraphische Depeschen.

Posen, 10. Juni. Der Zustand des Kriegsministers Wannowsky hat sich bedeutend gebessert; er nimmt bereits wieder Vorträge entgegen. — Die Quarantäne in Odessa und Kertsch wird dieser Tage aufgehoben.

München, 10. Juni. Der Minister Dr. v. Lutz hat trotz Morphiumeinspritzung die Nacht fast schlaflos verbracht und war durch Athembeschwerden häufig gestört. Der Gesammtzustand hat jedoch keine wesentliche Verschlimmerung erfahren.

Wien, 10. Juni. Sämmtliche hiesigen Morgenblätter besprechen die gestrigen Erklärungen des Grafen Kalnoky mit wärmster Befriedigung, insbesondere betreffs der auf Serbien bezüglichen Aeußerungen. Das „Fremdenblatt“ meint, das Wiener Kabinet habe niemals ein Monopol auf serbische Sympathien beansprucht, noch habe es den Abgang derselben schmerzlich vermißt; die Regierung erwartet lediglich eine deutlichere werkthätige Kundgebung des Willens, jene guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn zu pflegen, welche für Serbien selbst am werthvollsten seien. Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet es als den schönsten Erfolg Kalnoky's, daß durch das Exposee die Friedenssicherheit gewachsen sei.

Wien, 10. Juni. Der große Neubau in der Nähe der Brigittabrücke ist soeben eingestürzt, sämmtliche daran Beschäftigte unter den Trümmern begrabend. Die freiwillige Rettungs-Gesellschaft und die Feuerwehr sind zur Hülfeleistung ausgerückt.

Wien, 10. Juni. Bei dem Gerüsteinsturz sind nur drei Todte und sechs schwer Verletzte, die übrigen 21 sind nur betäubt und unwesentlich verletzt.

Pest, 10. Juni. Den ärarischen Haferlieferanten wurden wegen Unzulänglichkeit der Lagerräume 68,000 Meterzentner Hafer bis zum Herbst gestundet.

Pest, 10. Juni. Nachdem der deutsche Schützenbund dem Pester Schützenverband ein äußerst freundliches und aufklärendes Schreiben gesandt, räth der „Pester Lloyd“ den ungarischen Schützen, sich so zahlreich als möglich bei dem Berliner Schützenfeste zu betheiligen.

Pest, 10. Juni. Die gestrigen Erklärungen Kalnoky's im Budgetausschuß der österreichischen Delegation werden viel und fast ausnahmslos in günstigem Sinne kommentirt, besonders die Sätze, in welchen der Minister dem historischen Ereignisse der Demission des Fürsten von Bismarck und dem neuen Kanzler gerecht wird und zugleich die kraftvolle Persönlichkeit des deutschen Kaisers als die feste Stütze des Bündnisses in heller Beleuchtung erscheinen läßt, finden lebhaften Anklang. Der „Pester Lloyd“ bemerkt hierzu, es liege in der Natur der Sache, daß die persönlichen Bürgschaften, welche für die ungetrübte Fortdauer eines intimen Verhältnisses in der Individualität selbst des gewaltigsten und größten Staatsmannes gegeben sind, sich nicht entfernt messen können mit den Garantien, welche der Souverän selbst darbietet, der mit keiner fremden Einsicht und keinem superioren Willen zu transigiren hat. Die Bemerkungen Kalnoky's über Serbien werden als der Ausdruck entschiedenen Mißtrauens angesehen. Ein hiesiges Oppositionsblatt charakterisirt das Exposé des Ministers in folgender Weise: Es ist in seinen Aeußerungen von enthusiastischer Freundschaft für Deutschland, befriedigend für Italien, vorsichtig Rußland gegenüber, freundlich der Türkei, herzlich für Rumänien, wohlwollend für Bulgarien und eine ernste Verwarnung für Serbien. Charakteristischer Weise bringt gerade heute das ungarische Amtsblatt eine Verordnung, welche die derzeit bestehenden Vorschriften bezüglich der Schweineausfuhr aus Serbien wesentlich verschärft.

Pest, 10. Juni. In der heutigen Sitzung des Heeresausschusses der ungarischen Delegation giebt der Kriegsminister eine allgemeine Uebersicht über die Politik, welche ihn bei der Unterbreitung seines Budgets geleitet habe. Er bedaure erklären zu müssen, daß die militärischen Anforderungen vor der Hand nicht reduzirt werden könnten. Seine ursprünglichen Forderungen seien höher gewesen, aber aus finanziellen Rücksichten bereits reduzirt worden. Die jetzt zu leistende Arbeit sei eigentlich nur Flickarbeit, denn die Erfordernisse seien zahllos, während die verfügbaren Mittel nur beschränkt seien. In dem vorliegenden Budget seien nur die Fundamente niedergelegt, auf welchen in den nächsten Jahren weiterzubauen sein würde. Bedeutende Erhöhungen würden unvermeidlich und voraussichtlich die Frage der Erhöhung des Friedensstandes zu erwägen sein. Die ganze Welt arbeite nur an der Hebung der Militärmacht, und darin könne Oesterreich-Ungarn nicht ganz zurückbleiben, wenn es auch nicht zu einer Kraftanstrengung wie beispielsweise das deutsche Reich fähig sei. Das vorgelegte Budget sei das äußerste Minimum, unter welches die Regierung nicht herabgehen könne.

Troppau, 10. Juni. In Bennich zogen gestern Abend Arbeitermassen durch die Stadt, schlugen bei den Arbeitgebern die Fenster ein und versuchten in die Häuser einzudringen und einen Verhafteten zu befreien, was die Gendarmerie verhinderte. Es sind Militärabtheilungen dorthin abgegangen; die Nacht und der Vormittag sind ruhig verlaufen.

Paris, 10. Juni. Die Sozialisten hielten unter Vorsitz Ferrouls ein großes Meeting ab und protestirten gegen die Verhaftung der russischen Studenten. Eine leidenschaftliche Rede Jules Vaillants verurtheilt das Vorgehen von Constans und forderte für die Russen das Recht, sich vom Joche ihres Kaisers mit Dynamit zu befreien.

Das Kriegsbudget beträgt nach Abschluß der genehmigten Ersparnisse 675,727,690 Franks.

Paris, 10. Juni. Bei dem deutschen Botschafter Grafen Münster fand gestern Abend glänzender Empfang statt, bei welchem die Minister, die diplomatischen Vertreter, zahlreiche höhere Militärpersonen und andere hervorragende Persönlichkeiten, sowie die deutschen Delegirten des augenblicklich hier versammelten Telegraphenkongresses erschienen.

Wie verschiedene Blätter melden, ist der Eskadronchef Mennier an Stelle Hues zum 1. Militär-Attachee bei der Botschaft in Berlin ernannt worden.

Paris, 10. Juni. Die ministeriellen Kreise sind beunruhigt wegen der von verschiedenen Seiten signalisirten Streikbewegungen, besonders wegen der Beschlüsse der Arbeiter-Kongresse in Lyon und Saint Etienne. Beide Versammlungen haben Generalstreik beschlossen. Lyon war Abends fast ohne Beleuchtung; man requirirte Militär, das anstatt der Gasarbeiter für eine klägliche Beleuchtung sorgte.

London, 10. Juni. „Daily Telegraf“ bringt neuerdings sensationelle Enthüllungen über den Plan der Nihilisten, den Zaren zu ermorden. Die Petersburger Polizei habe große Entdeckungen gemacht, daß aus dem Dynamitlager des Armeelieferanten Strakoffsky im Dorfe Bogletty die Nihilisten mehr als 210 Pfund Dynamit und 400 Patronen gestohlen hätten. Der Zar werde jetzt sorgfältiger denn je bewacht. Die russische Regierung bestellte bei französischen Firmen mehrere Millionen Schwerttänzer Gewehrläufe für die Gewehre des kleinen Kalibers.

London, 10. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär Fergusson, die Regierung habe keine Mittheilung über irgend welche deutschen Expeditionen nördlich des Gebiets oder hinter dem Gebiete, welches der südafrikanischen Gesellschaft gehöre. Die in den Jahren 1886 und 1887 eingegangenen Verpflichtungen, welche von den Deutschen stets geachtet worden seien und werden würden, betrafen Gebiete, in denen die englischen und deutschen ostafrikanischen Gesellschaften interessirt seien. Zwischen den betreffenden Regierungen sei vereinbart worden, daß während der Unterhandlungen der status quo so weit möglich hinsichtlich der in Frage stehenden Gebiete aufrecht erhalten werde.

London, 10. Juni. Für heute ist der Kabinetsrath berufen zur Berathung neuer Maßregeln gegen die Obstruktions-Politik der parlamentarischen Opposition; dennoch scheint es sicher, daß die Regierung die irische Landbill fallen lassen wird.

Diebe erbrachen und plünderten die Kathedrale von Canterbury.

Tanger, 10. Juni. Der deutsche Gesandte ist heute früh hierher zurückgekehrt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Das Zentralkomitee der Freisinnigen beschloß einstimmig: Die Mitglieder des Dreizehner-Ausschusses versuchen, eine anderweitige Konstituirung vorzunehmen unter Voraussetzung der Wiederwahl Virchow und Bambergers und im engeren Ausschusse die Wahl Richters als Vorsitzenden und Schraders als Stellvertreter herbeizuführen. Der Vorsitzende und der Stellvertreter der Ausschüsse sind jeweilig befugt, Ausschüsse zu berufen und abwechselnd den Vorsitz zu führen.

Potsdam, 10. Juni. Von der Friedenskirche fuhr der Kronprinz von Italien nach dem Neuen Palais zum Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin und bei ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich. Sodann fuhr der Kronprinz nach Potsdam zurück, woselbst derselbe noch weitere Besuche abstattete. Hierauf begab sich der Kronprinz nach Babelsberg, verließ daselbst den Wagen, und fuhr später über Glienicke durch den Neuen Garten nach dem Stadtschloß zurück.

Marseille, 10. Juni. An Bord des Packetbootes „Taurus“, welches heute Abend nach dem Senegal abgehen sollte, ist Morgens ein Brand ausgebrochen. Derselbe wurde glücklicher Weise rasch gelöscht und dadurch schweres Unglück verhütet. Gestern waren auf dem „Taurus“ 53,000 Kilo Pulver und eine große Quantität gefüllter Geschosse eingelagert worden.

Brüssel, 10. Juni. Bei den heutigen Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer verloren die Liberalen ihren einzigen Sitz in Gent. Die gesammte klerikale Liste in Gent wurde im ersten Wahlgange mit einer Majorität von 500 St. wiedergewählt. In Verviers verloren die Klerikalen einen Sitz. In Soignies, Tournai und Lüttich wurden die Liberalen, in Alost, Audenaerde, Waremme und Hasselt die Klerikalen wiedergewählt. In Mons wurde die Liste der Liberalen mit einer Mehrheit von 700 St. wiedergewählt. In Charleroi siegten die Liberalen und verlieren die Katholiken zwei Sitze. Im Ganzen haben die Liberalen drei Sitze gewonnen und einen verloren. In Thuin sind zwei Stichwahlen zwischen Katholiken und Liberalen nöthig.

Kopenhagen, 10. Juni. Die Erbprinzessin-Wittwe Elisabeth von Anhalt ist mit ihrer Tochter Antoinette heute Abend hier eingetroffen und von der Königin, dem Kronprinzen, sowie den anderen anwesenden Prinzen und Prinzessinnen empfangen worden. Die Erbprinzessin mit Tochter fuhren weiter nach Bernstoff.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 9. Juni, Oberpegel 4,90 Meter, Mittelpegel 3,67 Meter, Unterpegel 0,15 Meter unter 0. — **Elbe** bei Dresden, 9. Juni, — 0,96 Meter. — Magdeburg, 9. Juni, — 1,27 Meter. — **Warthe** bei Posen, 9. Juni, Mittags 0,80 Meter.

Wetteraussichten für Mittwoch, 11. Juni 1890.

Ziemlich heiteres Wetter mit schwachen südlichen Winden und zunehmender Erwärmung; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Berlin, den 10. Juni 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,40 bG	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	106,75 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,50 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,80 G	Westpr. rittersch	3½%	98,50 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,60 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	103,10 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,30 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,50 b
do. do. neue	3½%	99,75 B	Posensche do.	4%	103,00 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	103,10 G
Berliner Pfdbr.	5%	113,60 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,60 b
do. do.	4½	113,40 G	Sächsische do.	4%	103,20 B
do. do.	4%	106,75 b	Schlesische do.	4%	103,30 B
do. do.	3½%	99,90 G	Schl. Holst. do.	4%	103,25 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103,70 G
do. neue	3½%	99,50 b	Bayerische Anl.	4%	—,—
do.	4%	102,00 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	89,80 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	100,10 B
do.	3½%	98,25 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	99,40 G
do.	3%	89,30 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	163,50 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	98,80 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	145,90 b
Pommersche do.	3½%	99,70 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,75 B
do. do.	4%	100,20 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,70 b
Posensche do.	4%	102,60 G			
do. do.	3½	98,40 bB			
Sächsische do.	4%	——			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	——			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	101,50 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 B
do. do.	5%	104,30 bG	do. do. amort.	5%	98,90 bG
Argentische Anl.	5%	88,30 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,90 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	82,90 b	do. do. 1880	4%	97,10 b
Italienische Rente	5%	95,90 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	109,70 bG
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884	5%	106,30 b
Mexican. Anleihe	6%	90,40 bG	do. (2 Orient) 1878	5%	72,10 b
do. do. 20 L. St.	6%	100,00 B	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	95,25 bG	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	77,75 bG	do. Bodencr. neue	4½%	[illegible]
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,60 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	78,40 bG	do. Rente	5%	[illegible]
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,40 b	do. do. neue	5%	[illegible]
do. Cred. 100 1858	4%	325,50 G	Ungarische Gold-Rente	4%	90,50 b
do. 1860er Loose	5%	127,40 b	Ungarische Papier-Rente	5%	86,90 b
do. 1864er Loose	—	310,50 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,90 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	66,00 bG	Dux-Bodenbach	4%	[illegible]
Frankf.-Güterb.	4%	79,75 b	Gal. Carl-Lud.	4%	[illegible]
Lübeck-Büchen	4%	166,50 b	Gotthardbahn	4%	[illegible]
Mainz-Ldwigh	4%	116,90 b	It. Mittelm.-B.	4%	114,60 b
Marb.-Mlawka	4%	65,30 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	——
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,40 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	[illegible]
Ostpr. Südbahn	4%	98,50 b	do. Nordwb.	5%	[illegible]
Saalbahn	4%	46,30 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	[illegible]
Stargard-Posen	4½%	102,60 B	Südöst. (Lomb.)	4%	60,60 b
Amsterd.-Rotte.	4%	150,00 bG	Warschau-Ter.	5%	[illegible]
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111,75 G
Marb.-Mlawka	5%	114,60 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	116,60 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 6., 7., 8.	4%	100,30 G	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	100,30 G	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,75 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	100,30 G	do. do. Livr. St.	5%	102,70 B
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	80,00 bG
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	99,60 bG	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,10 bG
do. 7. Em.	4%	100,30 G	Kozlow-Woronesch gar.	4%	94,80 b
Magd.-Halbst. 73	4%	100,30 G	Kursk-Charkow g.	4%	94,80 b
do. Leipzig Lit. A	4%	100,30 G	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,40 b
do. Lit. B	4%	100,30 G	Kursk-Kiew gar.	4%	92,40 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	97,70 b
do. Lit. D.	4%	100,30 G	Mosco-Rjäsan	4%	95,60 b
do. Em. v. 1879	4½%	100,30 G	do. Smolensk. g.	5%	100,00 b
Saalbahn	3½%	91,00 b	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,40 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,30 bG	Rjäsan-Kozlow g.	4%	95,30 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105,00 G	Rjasch.-Morczansk gar.	5%	100,80 b
do. conv.	4%	103,60 G	Rybinsk-Bologoe	5%	95,25 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	83,75 B	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,30 G	Russ. Südwestbahn gar.	5%	94,40 bG
Oest. Franz.-Std. alte gar.	3%	84,40 bG	Transkaukasisch g.	3%	81,30 bG
Oest. Franz.-Std. 1874 gar.	3%	81,90 B	Warschau-Teres-pol	5%	100,60 bG
Oest. Ergänzungs-netz gar.	3%	81,00 G	Warschau-Wien 3. Emission	5%	101,80 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,90 G	Wladikawkas gar.	4%	98,[illegible]
do. do. Gold-Pr.	4%	100,90 G	Zarskoe-Selo	5%	97,75 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,60 bG	Northern Pacific	6%	110,50 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	6%	100,50 b
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	99,10 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,70 B	Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,10 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,10 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,80 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,00 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 B	do. do. (rz. 110)	4½%	111,25 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,50 B	do. do. (rz. 100)	4½%	100,80 G
do. do. do.	4%	101,00 G	do. do.	4½%	96,50 b
do. do. conv.	4%	101,00 G	do. do. Com. Obl.	3½%	97,00 b
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½	104,5 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	115,90 G
do. do. do.	3½	97,30 G	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	97,00 G
Pomm. 3. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Versich.-Certific.	4½%	100,10 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	94,10 B	do. do.	4%	101,70 G
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (fdb. 90)	4%	100,00 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,10 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,70 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,00 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,25 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1888			Div. p. 1888		
Bk. f. Spr.-Prd.-G.	3½	69,00 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	138,70 B
Berliner Cassenver.	5½	135,00 b	Disc.-Command.	12	226,50 b
do. Handelsges.	10	162,00 b	Dresdner Bank	9	154,3[illegible]
do. Prod.-Hdl.	5	309,00 G	Nationalbank	9	137,[illegible]
Bresl. Disc.-Bank	6½	109,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	87,10 [illegible]
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	157,00 b
Deutsche Bank	9	169,10 b	Reichsbank	5	141,30 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	112,00 G	Harkort Bergw.	4	144,60 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	166,30 bG
do. Gußstfab.	9	162,50 B	Kön.- u. Laurah.	6½	143,80 bG
Bonifacius	3	114,00 bG	Louise Tiefbau	3	119,60 b
Borussia Bergw.	4	64,25 bG	Märk.-Westf.	12	268,00 G
Donnersmarckh.	3	86,25 b	Oberschlesische	6½	9,90 G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	—,— b	Stolberg. Zink-P.	2½	66,00 G
Gelsenkirchener	6	162,00 bB	do. do. St.-Pr.	7½	157,60 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Danz. Oelmühle	18	185,80 G
Ahrens do.	4	84,40 B	Dessauer Gas	10	178,50 G
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	154,00 bG
Bock do.	5	90,00 B	Gr. Hb. Harb.-Wien	10½	246,00 G
Bolle do.	6	115,00 bG	Löwe u. Co.	15	322,75 b
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	5	90,10 G
Tivoli do.	10	126,75 b	Görl. (conv.)	8	152,00 G
Bredow. Zuckerf.	7	56,75 b	do. (Lüders)	8½	166,20 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	90,50 bG	Maschinenfabrik Gruson werke	12	154,80 G
Leopoldshall	4	89,50 bG	Hallesche	16	320,10 G
Oranienburg	4	77,75 G	Hartmann	8	159,00 G
do. St.-Pr.	5	89,75 G	Pomm. Elb.	3	85,00 b
Schering	18	—,—	Schwartzkopf	13½	225,10 b
Staßfurter	8	142,25 bG	St. Vulc. L. B.	6	100,00 B
Union	9	126,00 bG	Nordd. Lloyd	4	159,00 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6½	193,00 bG
Möller u. Holb.	4	—,— b	Siem. Glas-Ind.	12	—,—
P. Chem. Pr.-F.	10	200,00 b	St.-B. Cementf.	15	153,50 G
P. Prov. Zuckerf.	21	350,00 b	Stralf. Spielkart.	6	120,00 b
St. Ch.-F. V. Div.	30	376,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	262,25 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	4	[illegible]
St. Bergschl.-Br.	14	196,00 b	Stett. Pferdeb.	2	71,00 G
St. Dampf. A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	128,00 G
Papiers. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—	Germania	45	1108,00 G
Berliner Feuer.	176	3030,00 B	Magd. Feuer	235	4400,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1610,00 B	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	4350,00 B	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10005,00 B	Pr. Nat.-V. St.	72	1120,00 G
Concordia, L.	54	1415,00 bB	Providentia	48	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4840,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3⅞ b

Wechsel-Cours vom 10. Juni.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,45 b
do. 2 Monat	2½%	167,85 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,75 b
do. 2 Monat	3½%	80,30 G
London 8 Tage	2½%	20,335 b
do. 3 Monat	2½%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,70 b
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	174,50 b
do. 2 Monat	4½%	173,10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,05 b
Petersburg 3 Wochen	6%	234,10 b
do. 3 Monat	6%	231,40 b
Warschau 8 Tage	6%	234,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,70 bG	Engl. Banknoten	20,31 G
Sovereigns	20,35 G	Franz. Banknoten	80,60 b
20 Francs per Stück	16,17 G	Oesterr. Banknoten	174,30 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	[illegible]

Klippen des Glücks.

Roman von **Adolf Streckfuss.**

12)

Herr und Frau v. Osternau waren schon längst wieder allein, aber noch immer saßen Beide schweigend einander gegenüber.

Frau v. Osternau hatte ihr Strickzeug wieder aufgenommen, die Nadeln flogen klirrend hin und her, wenn die Dame recht angestrengt nachdachte, dann strickte sie am schnellsten und eifrigsten.

Herr v. Osternau schaute ebenfalls sinnend vor sich nieder, er blickte zuerst auf und sagte nach langem Schweigen:

„Sage mir offen, Emma, wie gefällt Dir Dein Schützling?"

„Ich weiß es nicht, Fritz! Ich sinne eben darüber nach, aber ich kann nicht darüber ins Klare kommen!"

„Mir geht es ebenso! Ein seltsamer Mensch! Er zieht mich an und stößt mich ab. Eine Vogelscheuche nannte ich ihn, als ich ihn über den Hof schreiten sah, aber als er dort am Flügel saß, als ich ihm in die von Begeisterung glühenden Augen schaute, da erschien er mir fast schön."

„Mir ist es ebenso ergangen, ich weiß nicht, was ich von ihm denken soll; aber ich meine da mein alter redlicher Freund, der Direktor Kramser, ihn uns empfohlen hat, können wir ohne Sorge sein."

„Seltsam, ich hätte nie geglaubt, daß der philiströse prosaische Kramser einen so eigenthümlichen Menschen so warm empfehlen könnte. Durch welche Schicksalsfügung mag dieser junge Mann dazu gekommen sein, gerade diese Laufbahn einzuschlagen? Ob es ihm gelingen wird, den unbändigen Geist, der ihm aus den dunklen Augen sprüht, einzuzwängen in die Fesseln des alltäglichen Lebens? Gelingt es ihm, dann können wir Deinem Freund Kramser nicht dankbar genug sein, unser eintöniges Leben wird dann um manche schöne, genußvolle Stunde reicher werden! Du hast ein wahres Wort gesprochen, er ist ein gottbegnadeter Künstler!"

„Ich bitte um Entschuldigung, daß ich vorausgehe, Herr Kandidat. Wollen Sie mir gefälligst folgen."

Mit diesen Worten, die von einer leichten Verbeugung begleitet waren, übernahm der alte Hildebrandt die ihm übertragene Führung des Herrn Gottlieb Pechmayer.

In dem Vorsaal lag in einer Ecke die alte Reisetasche, Pechmayer wollte sie aufnehmen, um sie selbst nach seinem Zimmer zu tragen, das aber litt der alte Hildebrandt nicht.

„Ich werde gleich einen Bedienten rufen!" sagte er, dem jungen Mann die schon von diesem ergriffene Tasche aus der Hand nehmend, und mit lauter Stimme rief er mehrfach den Namen Johann.

„Wozu das, ich kann sie selbst tragen."

„Würde sich nicht schicken, Herr Kandidat, ebenso wenig, wie es sich schicken würde, wenn ich, der Kammerdiener des gnädigen Herrn, Ihnen die Tasche nach dem Zimmer tragen wollte."

„Da ich sie bis ins Schloß auf dem ganzen weiten Wege getragen habe, wird es sich auch wohl schicken, wenn ich es noch einige Schritte weiter thue."

„Nicht doch, Herr Kandidat! So lange Sie auf der Landstraße waren, mochten Sie thun und lassen, was Sie wollten, das ging Niemand etwas an; jetzt aber sind Sie in Schloß Osternau, und wie der gnädige Herr selbst gesagt hat, der Herr Lehrer unseres jungen Herrchens, und da geht das nicht. Also nichts für ungut, Herr Kandidat. Johann! Johann! Wo bleibt denn der faule Schlingel?"

Eine Thüre klappte, auf dem einen Korridor, der in den Vorflur mündete, ertönten langsame, laute Schritte.

„Der schleicht dahin, als ob er die Füße nicht rühren könnte! Es ist ein Skandal mit dem faulen Bedientenvolk!" murmelte der alte Hildebrandt ärgerlich, und als die Korridorthür sich öffnete und der Bediente ganz gemächlich in den Vorflur trat, fuhr er denselben hart an und schalt ihn über seine Langsamkeit, dann befahl er ihm, die Reisetasche dem Herrn Kandidaten auf das Zimmer zu tragen.

Johann musterte mit einem verächtlichen Blick so recht von oben herab den Fremden, er verglich schweigend dessen vernachlässigte, armselige Kleidung mit seiner eigenen stattlichen Livree. Diesem heruntergekommenen Menschen sollte er die schwere Reisetasche nachtragen! Hatte er doch selbst gesehen, wie Jener über den Hof gewandert war, wie ein ganz gewöhnlicher Handwerksbursche, der seinen Tornister auf dem Rücken trägt, da stand noch im Winkel der gemeine Knotenstock, an welchen die Tasche gehängt gewesen war. Sein Bedientenstolz empörte sich gegen die Zumuthung, solchem Menschen einen Dienst zu leisten.

„Ich bin doch nicht da, um den da zu bedienen?" brummte er, aber er hatte das Wort noch kaum ausgesprochen, da wendete sich der Fremde, der plötzlich ein anderer Mensch geworden war, zu ihm, mit blitzenden Augen schaute er den erschreckt zurückprallenden Bedienten an.

„Augenblicklich nehmen Sie die Tasche auf!" rief er mit einem so festen, drohenden Ton, daß der Bediente eingeschüchtert sofort gehorchte.

„Recht so, Herr Kandidat. Sie werden sich schon Respekt bei dem frechen, trägen Bedientenvolke verschaffen! Wenn der Bursche je wieder unartig gegen Sie werden sollte, sagen Sie es mir nur, ich werde ihm schon den Kopf zurecht setzen, er ist dann die längste Zeit hier im Hause gewesen. Nun aber will ich Ihnen mit Ihrer Erlaubniß vorangehen."

Mit diesen Worten schritt der alte Hildebrandt rüstig voran, einen Korridor entlang, der zur Haupttreppe des Schlosses führte, Pechmayer folgte ihm, Johann blieb einen Moment überlegend stehen, er schämte sich, daß er sich durch einen drohenden Blick hatte einschüchtern lassen am liebsten hätte er die Reisetasche wieder in die Ecke geworfen, er war im Begriff, es zu thun, da aber wendete sich der Kandidat nach ihm um, und wieder traf ihn dieser finstere, drohende, befehlende Blick, der ihm unwillkürlich Furcht einflößte.

„Ein andermal tränke ich es Dir ein, Du Lump!" brummte er zwischen den Zähnen so leise, daß der, an welchen die Worte gerichtet waren, sie nicht hören und verstehen konnte, dann faßte er die Reisetasche fester und widerwillig gehorchend trug er sie den Vorangehenden nach.

„Dies ist Ihr Wohnzimmer, Herr Kandidat!"

Pechmayer wurde sehr angenehm überrascht, als er aus dem halbdunklen Korridor durch die ihm vom alten Hildebrandt geöffnete Thüre in ein großes, helles, freundliches, zweifensteriges Zimmer trat.

Die Einrichtung war nicht überladen reich, aber wohnlich und bequem.

Mit einem schnellen Blick überflog sie Pechmayer. Das mit dunklem Wollendamast bezogene weich gepolsterte Sopha und zwei gepolsterte Lehnstühle, ein großer runder Mahagonitisch vor dem Sopha, eine Kommode, ein Bücherschrank, ein halbes Dutzend Stühle und ein großer, zwischen den beiden Fenstern hängender Spiegel nebst einem unter demselben befindlichen Spiegeltisch bildeten das Meublement des Zimmers; für die nothwendige Bequemlichkeit war also hinreichend gesorgt und nicht nur für die Bequemlichkeit, sondern auch für die geistige Unterhaltung.

Dort an der Wand links vom Fenster stand ein Pianino neuester Konstruktion und neben demselben ein reich gefüllter Notenständer.

Es berührte den jungen Mann besonders angenehm, daß er ein Instrument zur eigenen Benutzung in seinem Zimmer vorfand, seine eingeschlummerte Neigung für die Musik war plötzlich wieder erwacht.

Früher war sein Pianino sein treuester Freund in mancher schweren Stunde gewesen, er würde es schmerzlich vermißt haben und war nun um so mehr erfreut, als er es fand.

Er trat ans Fenster, ein liebliches Bild eröffnete sich ihm; er blickte hinaus auf einen, nicht durch prachtvolle, bunte Blumenbeete, wohl aber durch einfache, geschmackvolle Anlagen ausgezeichneten gebüschreichen Garten. Ein großer Rasenplatz lag unmittelbar unter ihm.

Der alte Kammerdiener ließ dem jungen Mann einige Augenblicke Zeit, um sich durch eine Ausschau aus dem Fenster zu orientiren, dann aber sagte er:

„Diese Thür hier führt in Ihr Schlafzimmer, Herr Kandidat. Sie finden in demselben Kleiderschrank, Kommode und Waschtisch und können es sich gleich bequem machen, Ihre Reisetasche auspacken und sich umziehen. Punkt drei Uhr speist die Herrschaft zu Mittag, der gnädige Herr sieht es nicht gern, wenn nicht mit dem Glockenschlag drei alle an der herrschaftlichen Tafel Speisenden im Speisesaal vereinigt sind. Sie werden daher gut thun, Ihre Uhr nach der großen Schloßuhr zu richten. Heute werde ich Sie pünktlich fünf Minuten vor drei Uhr abholen, um Sie nach dem Speisesaal zu führen, in Zukunft aber müßten Sie dann schon selbst sich den Weg dorthin suchen. Ich erlaube mir nur noch zu bemerken, daß die gnädige Frau es gerne sieht, wenn alle die Herren, welche an der Tafel erscheinen, vorher etwas Toilette machen. Der gnädige Herr thut es selbst, der Herr Lieutenant kommt sogar immer mit Hut und Handschuhen und die Herren Inspektoren ziehen sich regelmäßig vor der Tafel um, ist ihnen dies nicht möglich, wenn zu viel in der Wirthschaft zu thun ist, so daß ihnen keine Zeit zum Umkleiden bleibt, dann kommen sie gar nicht zu Tisch, sondern speisen in der Inspektorstube."

„Sie wollen damit sagen, daß auch ich Toilette machen soll?" fragte Pechmayer lächelnd.

„Ganz recht, Herr Kandidat. Ich will mir nicht herausnehmen, Ihnen eine Vorschrift zu machen, aber ich glaube, daß es Ihnen angenehm sein muß, zu hören, welcher Brauch hier im Hause herrscht. Nun aber muß ich Sie verlassen. Sollten Sie noch irgend etwas gebrauchen, dann belieben Sie nur die Klingelschnur hier an der Thüre zu ziehen, und zwar dreimal schnell hintereinander; zweimal läutet der Herr Lieutenant, einmal die gnädige Herrschaft. Der Johann hier wird auf Ihr Läuten sofort erscheinen und nach Ihren Befehlen fragen."

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung von rund 185 m eiserner Geleisschränke aus 36 Feldern bestehend zwischen den Hauptgeleisen auf Bahnhof Angermünde soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Geleisschranke für Angermünde" sind versiegelt bis zum 21. Juni 1890, Vorm. 10 Uhr an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt; Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen ꝛc. sind gegen portofreie Einsendung von 1,5 ℳ und Bestellgeld, auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken vom Bureauvorsteher **Krohn,** hier, Karlstraße Nr. 1, zu beziehen.

Stettin, den 3. Juni 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1890 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

1. und 2. Emission.

Lit. A. Nr. 21, 81, 82, 86, 100, 108, 241, 316, 352, 365 über je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 64 über 300 Mark.

3. Emission.

Lit. A. Nr. 9, 70 über je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 23 über 300 Mark.

4. Emission.

Lit. A. Nr. 37 über 1500 Mark.
Lit. B. Nr. 32, 185, 227 über je 600 Mark.
Lit. C. Nr. 33 über 300 Mark.
Lit. D. Nr. 13 über 150 Mark.

5. Emission.

Lit. A. Nr. 16, 28, 60, 119 über je 1000 Mark.
Lit. B. Nr. 45 über 500 Mark.
Lit. C. Nr. 18 über 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

1. Emission.

Lit. A. Nr. 29, 33 und 98 mit je 600 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung **wiederholt** aufgefordert.

Greifswald, den 2. Juni 1890.

Der Landrath.
Graf Behr.

Heute:
Missionsfest in Messenthin.
Abfahrt der Schiffe 12½, 1 und 1½ Uhr Mittags, Rückfahrt 8 Uhr Abends.

Alte Stettiner Ressource.
Sonntag, den 15. Juni, findet unser
Königsschießen
und **Taubenabwerfen** für Damen und Kinder im Schützenhaus zu **Glienken** statt.
Abfahrt: Morgens 8½ Uhr per Extra-Dampfer
Stadtrath Helwig
vom Dampfschiffbollwerk mit Musik.
Fahrkarten sind vorher zu haben bei den Herren **Vogt** und **Holzapfel.** Die Dekorationen und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Eingeführte Freunde sind willkommen.
Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.
Sonntag, den 15. Juni cr.:
Vergnügungsfahrt
nach **Swinemünde**
per Dampfer „**Ueckermünde**".
Abfahrt vom Dampfschiffbollwerk Morgens 6 Uhr.
Rückfahrt Abends 6 Uhr.
Billets für Mitglieder und Fremde sind Freitag und Sonnabend Abends von 8 Uhr an im Vereinslokale Kl. Domstraße 21 zu haben.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Sterbefalles halber bin ich gesonnen, meine seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betriebene Töpferei nebst Zubehör sofort zu verkaufen. Reflektanten wollen mit mir in Unterhandlung treten.
Barth, Neu-Vorpomm., im Juni 1890.
W. Krüger, Töpfermeister.

Ein hübsches Gut, 3 Km. von einer Kreisstadt und Bahnhof, wo sich Gymnasium und höhere Töchterschule befindet, soll mit voller Ernte preiswürdig verkauft werden. Größe 650 Mg., guter Mittelboden und im guten Kulturzustande, schöner Viehbestand. Gebäude gut, Herrenhaus massiv und neu. Anzahlung circa 40,000 Mark. Näheres durch **F. Günther** zu Greifenberg i. P. Bei brieflichen Anfragen wird um Retourmarke gebeten.

Mühlenverkauf.
Meine oberschlächtige Spring-Wasser-Mühle mit 2 Gängen, in gutem Zustande, 32 Morgen Kleeboden, Wiese, Feuerung, und Fischzucht, Gebäude massiv, will ich, da nur kleine Familie, für 21,000 Mark verkaufen. Anzahlung ungefähr ein Drittel. Adressen unter **G. F.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erb.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen:

Geburten: Eine Tochter: Herrn Ludwig Hartung (Stolp). — Herrn Herold (Stralsund). — Herrn R. Kersten (Prenzlau).

Verlobungen: Frl. Anna Hosenfeldt mit Herrn Karl Stenke (Stolp — Bütow). — Frl. Gertrud Sellentin mit Herrn Paul Grezik (Franzburg — Stoltenhagen).

Sterbefälle: Frau Freitag, geb. Pohl (Stargard). — Frau Mathilde Schütt, geb. Völschow (Greifswald). — Frau Helene Wunderlich, geb. Mähl (Kemnitz). — Herr Fritz Bremer (Trantow).

Unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Aufruf an das deutsche Volk!

Der weltgeschichtliche Augenblick ist gekommen: Fürst Bismarck, der mit Kaiser Wilhelm dem Siegreichen als dessen Kanzler heldenkräftig das deutsche Reich zusammengeschmiedet, er, auf den die Völker des Erdkreises blicken als auf den größten Staatsmann seiner Zeit, er ist aus dem Amt geschieden, welches er ein Vierteljahrhundert hindurch mit der Erleuchtung des Genies, mit der unwiderstehlichen Macht eines gewaltigen Charakters geführt hat.

Lebhafter denn je durchglüht die deutschen Herzen in diesem Wendepunkte der Geschichte unseres Volkes das Gefühl dessen, was der Gewaltige uns gewesen, dessen, was er für uns geleistet, und die Begeisterung und Dankbarkeit, die Liebe und Verehrung von ganz Deutschland, sie ringen nach einem Ausdruck, um unsern großen Kanzler bei seinem Abschied würdig zu feiern.

Auf denn, Ihr Deutschen von Nord und Süd, vergessen sei in diesem Augenblick der Zwiespalt der Parteien, der Widerspruch der Meinungen; die Flamme reinster Dankbarkeit allein, sie lodre auf in unsern Herzen. Reichen wir uns die Hände, um dem Führer zur Einheit Deutschlands unsern Dank darzubringen. Und wie könnte das würdiger geschehen, als dadurch, daß ihm ein National-Denkmal errichtet würde in der Reichshauptstadt, der Stätte seines Wirkens.

Darum also, die Herzen auf, die Hände auf, gebt und bauet mit an dem Denkmal, das künftigen Geschlechtern erzählen soll von der Größe des ersten, deutschen Reichskanzlers, von der tiefgefühlten, unauslöschlichen Dankbarkeit des deutschen Volkes. —

Berlin, den 15. April 1890.

Das Zentral-Komitee zum Zweck der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt.

Der Vorsitzende:
von Levetzow.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden, von dem Zentral-Komitee zum Zwecke der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt, an das deutsche Volk erlassenen Aufruf sind die Unterzeichneten zu einem die Provinz Pommern umfassenden Zweig-Komitee zusammengetreten, um die Sammlungen für den gedachten Zweck innerhalb der Provinz in die Hand zu nehmen.

Uns Pommern knüpft noch ein besonderes, engeres Band an die Persönlichkeit des Fürsten. In Pommern war es, wo er seine erste Kindheit verlebte, ein Pommerscher Landsitz „Varzin" war das Asyl, wohin er sich in den ereignisvollsten Jahren seines bewegten Lebens oft zurückgezogen hat, um auszuruhen von der heißen Arbeit des Tages, der Arbeit für unsere Größe, unser Wohl.

Darum, Ihr Pommern, steuert freudig bei zu dem Ehren-Tribut, den Deutschland seinem großen Kanzler bringt und helfet mit zum Gelingen des patriotischen Werkes.

Die eingehenden Beiträge sollen, soweit sie zur Errichtung des Denkmals nicht Verwendung finden, zur Begründung einer mit dem Namen Bismarck verknüpften vaterländischen Stiftung dienen. Auch die kleinsten Beiträge werden uns willkommen sein.

Beiträge werden außer von den Unterzeichnern des Aufrufes von dem Bankhause Scheller & Degner, Stettin, entgegen genommen.

Mit der Führung der Geschäfte ist ein Ausschuß, bestehend aus folgenden Herren, betraut:

Graf **v. Behr-Negendank**, Excellenz, Vorsitzender,
v. d. Osten-Blumberg, stellvertr. Vorsitzender,
Hennig Seele, Schatzmeister,
Kommerzienrath **Bosch**, Schriftführer.
Direktor **Max J. Nordmann**, stellv. Schriftführer.

Der Ausschuß ist befugt, sich durch Zuwahl zu verstärken, derselbe wird für die Veröffentlichung der Zeichnungen Sorge tragen.

Das Pommersche Zweig-Komitee zum Zwecke der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt.

Der Vorsitzende:
Graf Behr-Negendank.

Albrecht, Bürgermeister, Jarmen. **v. Bandemer-Selesen**, M. d. H. Graf **v. Behr-Negendank**, Exc., Ober-Präsident der Prov. Pommern. **v. Below-Saleske**, M. d. H. **Bernhardt**, Bürgermstr., Naugard. **Bohrisch**, Brauereibes. Stettin. Graf **v. Borcke-Stargordt**, M. d. H. **v. Borcke**-Grabow b. Labes. M. d. H. **Bosch**, Kommerzienrath, Stettin. **Böhmer**, Bürgermstr., Belgard. **v. Dewitz-Schönhagen. Dilger**, Kaufmann, Stettin. **v. Elbe-Karnitz**, M. d. A. **Eggebrecht**, Bürgermstr., Swinemünde. **v. Enckevort-Vogelsang**, M. d A. **Ernecke-Höfs**, Bürgermstr., Pencun. **Frentz-Tramstow**, M. d. A. **Frost**, Bürgermstr., Alt-Damm. **Gartenschläger**, Bürgermeister, Cörlin a. Pers. **Genzner**, Bürgermstr., Loitz. **Gribel**, General-Konsul, Stettin. **Grulich**, Bürgermstr., Jacobshagen. **Hagemeister**, Bürgermstr., Bahn. **Hank**, Bürgermeister, Gartz a. Oder. **Helfritz**, Oberbürgermeister, Greifswald i. Pomm. **v. Hennigs**, Hauptmann a. D., Stettin. **v. Heydebreck**, Generallieutenant z. D., Excellenz. **Junge**, Bürgermeister, Rügenwalde. **Kasten**, Rudolph, Kaufmann, Stettin. **Käsemacher**, Direktor, Stettin. **Kiesler**, Bürgermeister, Gollnow. **Knoll**, Bürgermstr., Grabow a. O. **v. Köller-Kantreck**, Excellenz. **Küchendahl**, Justizrath, Stettin. **Kummert**, Oberbürgermstr., Colberg. **Lendel**, Bürgermstr, Wolgast. **Lenz**, Fritz, Großh. Meckl. Geh. Kmrzth., Stettin. **Lücke**, Amtsrichter Bergen a/R. **v. Lülsdorff**, Bürgermstr., Callies. Dr. **Maurer**, Bürgermstr., Stolp. **Megow**, Bürgermstr. Gützkow. **Meister**, G., Kaufm., Stettin. **Metzler**, Max, Konsul, Stettin. **Meyer**, Bürgermstr., Greiferberg i. P. **Miethe**, Bürgermstr., Pyritz. Dr. Max **Müller**, Fabrikdirektor, Alt-Damm. **Nordmann**, Max, J., Direktor, Grabow. **v. Nordmann**-Backow, Oberstlnt. a. D., M. d. R. **v. d. Osten**-Blumberg, M. d. H. **Pehlemann**, Ober-Bürgermstr., Stargard i. Pomm. **v. Plötz**-Gr.-Weckow, M. d. H. **Podlas**, Bürgermstr., Fiddichow. **v. Puttkamer**-Trebbin, M. d. H. **v. Rexin**-Woedtke, M. d. H. **Rost**, Bürgermstr., Polzin. **Ruperti**, Bürgermstr., Garz a/R. **Schlüter**, Bürgermstr., Massow. **v. Schöning**-Lübtow, M. d. R. **Schulz**, Bürgermstr., Franzburg. **Seele**, Hennig, Bankier, Stettin. **Sendler**, Kaufmann, Stettin. **Steil**, Fabrikdirektor, Stettin. **Stöbbe**, Bürgermstr., Schlawe. **Stipanski**, Bürgermstr., Cammin. **Tamms**, Ober-Bürgermstr., Stralsund. **Unrau**, Bürgermstr, Wangerin. **J. A. Voß**, Kaufmann, Stettin. **v. Voß**, Bürgermstr., Bublitz. **Wadehn**, Bürgermstr., Greifenhagen. **Wetzer**, Bürgermstr., Schivelbein. **Wittmütz**, Bürgermstr., Richtenberg. **Zemke**, Bürgermstr, Lauenburg. **von Zengen**, Bürgermstr., Labes. **Zingler**, Bürgermeister, Pölitz.

Erklärung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir am Mittwoch, den 11. Juni d. J. die Arbeiten auf unsern Bauplätzen wieder aufnehmen lassen und diejenigen Maurer- und Zimmergesellen, welche unter den von uns gestellten Bedingungen arbeiten wollen, aufgefordert haben, sich mit den erforderlichen Legitimationen, ohne welche wir überhaupt keine Arbeiter in Zukunft einstellen, bei ihren früheren Arbeitgebern oder auf unserm Meldeamte bis zum Mittwoch, den 11. d. Mts. anzumelden. Den außerhalb beschäftigten Stettiner Gesellen haben wir hierzu 14 Tage längere Zeit bewilligt, damit sie ihr jetziges Arbeitsverhältniß ordnungsmäßig kündigen können.

Wir erklären hiermit, daß alle diejenigen Stettiner Gesellen, welche bis zu den festgesetzten Terminen sich nicht angemeldet oder die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, in diesem Jahre auf unsern Bauplätzen keine Arbeit mehr erhalten werden.

Um in Zukunft jedweder Vergewaltigung von Arbeitnehmern und der damit verbundenen unabsehbaren Schädigung anderer Industriezweige, des bauenden Publikums und derjenigen Arbeiter, welche nur durch Drohungen eingeschüchtert, die Arbeit unfreiwillig niederlegen, nachdrücklich zu begegnen, erklären wir hiermit, daß wir nicht allein jeden zu unserer Kenntniß kommenden Versuch einer Beschimpfung oder Bedrohung von Mitarbeitern zum Zwecke der Einschüchterung oder Entfernung derselben von den Bauplätzen auf das Nachdrücklichste verfolgen, sondern daß wir fernerhin auch keinen Polier oder Gesellen beschäftigen werden, welcher offen oder geheim solchen Vereinigungen angehört, die den Umsturz der bestehenden Verhältnisse bezwecken oder die Lohnfrage in gewaltsamer Weise lösen wollen, und daß wir jeden gemeinsamen Versuch, eine Lohnerhöhung mit Gewalt zu erzwingen oder einzelne Arbeitsplätze offen oder geheim zu sperren oder in Verruf zu thun, mit sofortiger Entlassung unserer sämmtlichen Arbeiter und dauerndem Arbeitsausschluß derjenigen beantworten werden, welche sich an einem solchen Vorgehen gegen uns direkt oder indirekt betheiligt haben.

Wir erklären ferner, daß wir schon mit Rücksicht auf die versäumte Zeit, unter keinen Umständen eine Herabminderung der bisherigen zehnstündigen Arbeitszeit dulden, und jeden auch darauf abzielenden gewaltsamen Versuch als einen Versuch des Umsturzes bestehender Verhältnisse ansehen und demnach verfahren werden, da wir nach gewissenhafter und eingehender Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse keinen durch Rücksichten auf Gesundheit und Familie zu rechtfertigenden Grund für eine Beschränkung der Arbeitszeit im Baugewerbe haben finden können.

In gleicher Weise bekennen wir uns einstimmig als grundsätzliche Gegner jeglichen Normallohnes, weil wir der Ansicht sind, daß der Lohn nicht durch den Umstand, einer besonderen Arbeiterklasse anzugehören, sondern nur durch den Werth einer persönlichen Leistung bestimmt werden kann, und daß durch die Einführung von Normallöhnen die Qualität der Leistungen nicht fortschreiten kann, sondern nothwendiger Weise zurückgehen muß. Mit Rücksicht hierauf werden wir auf unsern Bauplätzen in Zukunft auch die Lohnsätze unter wohlwollender Berücksichtigung schwächerer aber williger Arbeitskräfte normiren.

Wir glauben, daß wir durch unbeirrte und pflichttreue Handhabung obiger Grundsätze unsern Arbeitern mehr nützen werden, als sie augenblicklich, durch sozialdemokratische Irrlehren verbittert, einzusehen vermögen, und wir hoffen sie dadurch vor unausbleiblicher Enttäuschung und Noth zu bewahren, in welche sie durch Trugbilder unerfüllbarer Hoffnungen widerstandslos hineingezogen werden würden.

Schließlich erfüllen wir eine angenehme Pflicht, wenn wir hierdurch allen hohen Behördrn, unsern Bauherren und Fachgenossen nah und fern für die uns erwiesene wohlwollende und thatkräftige Unterstützung unserer gerechten Sache an dieser Stelle unsern ganz ergebensten Dank besonders aussprechen.

Stettin, den 7. Juni 1890.

Die Innung und der Arbeitgeberbund der Baugewerke zu Stettin und Kreis Randow.

J. A.
Der Vorsitzende.

Sonntag, den 15. Juni, Mittags punkt 12 Uhr,
im Restaurant **J. Lange**, Breitestr. 7:

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.

Tages-Ordnung:
„Der Unterstützungs-Verein Deutscher Buchdrucker und die neue Prinzipal-Vereinigung."
(Referent: Der Vors. des U.-V. D. B. Herr **Döblin** aus Berlin.)
Sämmtliche Prinzipale und Gehülfen Stettins und Umgegend werden hierdurch zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Vorstand des Vereins Stettiner Buchdrucker.
J. A.: **A. Schwenzfeier.**